

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenburg.

Kugelgenpreis:
Die einpaltige Petzville n. berrn Baum l. Bezirk 120,-, außerhalb desselben 130,-, einpaltig. Inzerentenpreis. Kugelgenpreis 100 Proq. Zuschlag. Charte u. Buchhalterleistung 20 Mt. Reklame-Zelle 100,-
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinlänglich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Benutzer Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gebühr erhoben.

Nr. 61.

Neuenburg, Mittwoch, den 14. März 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Bonn, 12. März. Ein Regierungsrat des Reichsministeriums wurde zu drei Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er feinerzeit die Vorausgabe der Finanzkasse abgelehnt hatte. Er wurde in Haft gehalten. In Witten ist das Polizeigefängnis beschlagnahmt worden. Der Gefängnisbeamte wurde zur Räumung seiner Wohnung angefordert.

Berlin, 13. März. Der Deutsche evangel. Kirchentag, die Vertretung des im Mai u. J. von den 28 deutschen Landeskirchen geschlossenen Kirchenbundes, soll, wenn irgend möglich, im Herbst d. J. nach Barmen-Elberfeld oder Bielefeld einberufen werden. Nach den vorbereitenden Kirchentagen in Dresden und Stuttgart ist dies die erste Tagung des Kirchenbundesparlamentes mit dem Inkrafttreten der Bundesverfassung. Verhandlungsgegenstand ist dem Vernehmen nach u. a. die Mitarbeit der evangelischen Kirche an der Gründung des Ehe- und Familienlehrens.

Berlin, 12. März. Der Reichsrat hat sich heute bei dem Antrag Preussens von den Ausschüssen angenommen. Entschlossenheit der Angehörigen der Finanzverwaltung der Gemeinden die alsbaldige Verabschiedung des dem Reichstag vorliegenden Landessteuergesetzes (Finanzausgleichsgesetz), jedesfalls aber noch vor dem 1. 4. 23. fordert und die einzige Möglichkeit, den Gemeinden die ihnen unentbehrlichen Mehreinnahmen zu sichern, in einer Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 1/2 Prozent erblickt. Im äußersten Fall könne eine Finanzschiebung der Erhöhung der Umsatzsteuer auf den 1. 7. in Frage kommen.

Beschleunigter Ausbau der Wasserkräfte in Bayern.
Aus München wird gemeldet: Die bayerische Staatsregierung hat dem Landtag einen Antrag überreicht, der verlangt, daß die Regierung der Erhöhung des Stammkapitals der Rhein-Main-Donau-A.G. auf das Dreifache des bisherigen Betrages von 60 Millionen Mark zustimmt. Die Staatsregierung soll weiter ermächtigt werden, gemeinsam mit dem Reich der Gesellschaft ein nach näherer Vereinbarung zu verzinshendes und zu tilgendes Darlehen im Werte bis zu 2 Millionen Reichsmark zu gewähren. Schließlich soll die Staatsregierung ermächtigt werden, bis zum Höchstbetrag von 1 750 000 000 Mark Schatzanweisungen auszugeben und diese der Rhein-Main-Donau-A.G. zur vorübergehenden Verpfändung ihrer Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen. Der Landtag wird sich nach heute, und zwar in zusammenfassender Weise, mit diesem Antrag beschäftigen.

Weitere Opfer des französischen Terrors.
Muer, 12. März. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden zahlreiche Straßenpassanten, die zum Teil frühmorgens nach anderswärts gereist waren und von dem Verbot des Nachverkehrs keine Kenntnis haben konnten, und abnunglos ihre Bewegungen ausführen wollten, ohne Kenntnis von Franzosen beschossen. Mehrere von ihnen mußten wegen gefährlicher Schußverletzungen in hiesige Krankenhäuser gebracht werden. Im Krankenhaus befindet sich ein junger Mann, der einen Beinverstoß in den Kopf erhielt. Heute vormittag riefen die Franzosen das Lehrerkollegium des Gymnasiums zusammen. Sie mußten dem Kollegium den Vorwurf, daß die Schüler von den Lehrern zum Abreißen der französischen Plakate aufgefordert worden seien, überhaupt seien die deutschen Gymnasien die Hauptstätten des Widerstandes. Der Gymnasiallehrer Dolobos wurde mit der Reipolizei mißhandelt. Der Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Dr. Reber, und Studienrat Freiwasser, Beigeordnete der Stadt Muer, wurden verhaftet und abgeführt. Zahlreiche weitere Verhaftungen, die im Laufe des Sonntags und des Montags vorgenommen wurden, folgerten die Erregung der Bevölkerung aufs Höchste. Wie die Franzosen gegen die Bevölkerung vorgehen, zeigt die Tatsache, daß harmlose Straßenpassanten, die die Hände in den Manteltaschen hatten, ohne weiteres von französischen Patrouillen festgenommen und mißhandelt wurden. Im Laufe des heutigen Nachmittags sind zahlreiche französische und belgische Tantschwader aus Richtung Niederrhein in Muer eingerückt.

Die Bluttat in Dortmund.
Münster, 12. März. In der Schießerei betrunkenen Franzosen in der vergangenen Nacht in Dortmund werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der von der Soldateska ermordete Arbeiter ist der belgische Staatsangehörige Heinrich Schöffel, 40 Jahre alt. Er ist seit vier Jahren in Deutschland ansässig und fand kurz vor seiner Hochzeit. Seine Braut, die sich bei ihm befand, gibt folgende Darstellung über den Vorfall. Das Brautpaar stand mit Bekannten in der Wilhelmstraße, als plötzlich eine Anzahl betrunkenen Franzosen mit ihren Revolvern auf die Gruppe zulief. Der Brautgatte erhielt sofort einen Wundstich und brach zusammen. Als sich der Betroffene in seinem Sinne wälzte und die Braut versuchte, den Kopf des Sterbenden in die Arme zu nehmen, stürzte ein französischer Soldat auf sie zu und rief sie in die Höhe, so daß der Kopf des Mannes, der in ihren letzten Tagen lag, hart auf das Pflaster krachte. Der Sterbende wurde in das Hospital überführt und verschied kurze Zeit danach. Außer ihm wurden noch fünf weitere Personen verwundet. Davon konnten noch Anklagen von Notverwandten nur wieder entlassen werden. Der Tote befindet sich im Leichenhaus. Es ist der 34jährige Bergmann Ernst Scholl, der einen Schußverstoß davontrug. Ein anderer Verletzter heißt Wilhelm Krause, Heizer von Beruf. Dieser hat einen Schuß durch den Hinterkopf erhalten.

Rückgebung der Stadträte zum Beamtenratsgesetz.
Elberfeld, 13. März. Eine am Sonntag abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Beamtenbundes aus dem besetzten und Einrückungsgebieten nahm zu der Frage des Beamtenratsgesetzes eine Entschlossenheit an, in der es heißt:

„Wenn die mit der deutschen Beamtenschaft gemachten Erfahrungen noch eines Beweises bedürften, daß sie künftig zu höherer Pflichtauffassung fähig und aus freier Entschlossenheit zu aufopfernder Pflanzung an Volk und Vaterland gewillt ist, so ist dieser Beweis jetzt in dem Abwehrkampf erbracht. Die Beamtenschaft steht in ihrem Handeln nicht als eine selbstverständliche Pflichterfüllung. Sie erwartet aber, daß die deutsche Republik ihr schleunigst ein Beamtensvertretungsrecht gibt, das ihr in den Angelegenheiten der persönlichen Dienstregelung ein wirkliches Mitbestimmungsrecht gewährt. Die dem Reichstag vorgelegte Formulierung entspricht den berechtigten Erwartungen der Beamtenschaft in keiner Weise. Vor allem ist der Ausschluß der Kündigung von dem Verfahren vor dem Schlichtungsausschuß ungerade.“ Die Entschlossenheit wurde dem Reichstagskanzler und den Parlamenten ermittelt.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 12. März. Im Plenum des Reichstags nahm man sich den Gesetzentwurf über die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus vor. Diese Novelle ist, wie Arbeitsminister Dr. Brauns seitend bekannt, von jeder ein Sorgenkind der Regierung gewesen. Als zum erstmalig die Wohnungsbaugesetze geordnet wurde, war man, wie heute von seiner Seite mehr ernstlich bekräftigt wird, entschieden zu schüchtern angetreten. Selbst der sozialdemokratische Sprecher gab das zu und weiter räumt er ein, daß der öffentliche Wohnungsbau vom Mieter getragen werden müsse. Allerdings kam hinterher gleich der Vierbefehl zum Vorschein: Nur dann könnte man den Arbeitern dieses Opfer zumuten, wenn ihnen gleichzeitig entsprechende Lohnaufbesserungen gewährt werden. Es ist der alte Kreislauf, aus dem wir offenbar nicht heraus können. Die Abgabe sollte zunächst für das Jahr 1923 auf 1500 Prozent festgesetzt werden, aber im Ausschuss hat man bereits herausgefunden, daß auch dieser Prozentsatz bei weitem nicht ausreicht, um eine Vebelung der Baustatistik auch nur in bescheidenstem Ausmaß zu ermöglichen. Es wurde also vorgeschlagen, den Satz zu verdoppeln, und es versteht sich von selbst, daß die Regierung diese Anregung mit heller Freude aufnahm. Minister Dr. Brauns gab sich die erdenkliche Mühe, dem Hause die Ueberzeugung beizubringen, daß diese Aufhebung so hohe Belastung im Grunde gar nicht so schlimm sei. Immerhin, eins kommt zum andern, und die Bevölkerungsschichten, die nicht zu den Verdienenden zählen und die andererseits wirtschaftlich nicht stark genug organisiert sind, um eine automatische Erhöhung ihrer Bezüge zu erwirken, werden wieder die Hauptleidtragenden sein. Zwar will die Regierung beständig zu Werke gehen, sie will den Kinderreichen, den Kriegsbeschädigten, den Rentnern, kurz allen, die da mühselig und beladen sind, Schonung angedeihen lassen, aber diese gewiß humanen Absichten werden nicht verhindern, daß auf viele tausende von schwachen Schultern neue Büden gehäuft werden. Das steht aber jeder ein, jeder beklagt es. Jedoch: Not kennt kein Gebot. In diese fatalistische Schlussfolgerung langen im Grunde sämtliche Reden aus, so sehr sie in Einzelheiten differieren. Morgen geht die Aussprache über denselben Gegenstand weiter. Auch die Entwertungsgesetze stehen, und zwar als letzter Punkt, die Tagesordnung.

Friedensbedingungen.
Die „Daily Mail“ ist bekanntlich ein Blatt, an dessen engsten Beziehungen zur französischen Regierung nicht zu zweifeln ist. Dieses Blatt weiß nun mitzuteilen, daß Frankreich und Belgien planen, England an der westfälisch-lotringischen Interessengemeinschaft zu beteiligen, von der die französische Industrie und der französische Nationalismus träumen. Auch die Bedingungen, die Deutschland gestellt werden sollen, kennt das Blatt. Sie sind lächerlich. Schon die erste lautet: Deutschland soll die Ruhrbesetzung als rechtmäßig anerkennen. Diese Zustimmung entbehrt uns der Notwendigkeiten, uns mit den anderen Punkten des französischen Programms zu beschäftigen. Auch dieser französisch-belgische Fühler kann für Deutschland nur die eine Schlussfolgerung nach sich ziehen: zu zeigen, daß Deutschland noch lange nicht an der Grenze seiner Widerstandskraft angelangt ist.“ In Berliner amtlichen Kreisen werden denn auch die französischen „Friedensbedingungen“ als lächerlich und als für Deutschland völlig unannehmbar bezeichnet.

Ausland.
Lauscha und die Subroktion.

Paris, 12. März. Beim Empfangabend des englisch-amerikanischen Pressklubs hielt Voucheur eine Rede über die politische Lage. Er sagte darin u. a., daß seiner Ansicht nach noch das Jahr 1923 eine völlige Umgestaltung des Vertrags von Versailles bringen werde. Die Weltwirtschaftler seien heutegenaus selber keine Politiker und umgekehrt. Das wäre ein schwerer Fehler. Frankreich habe beim Friedensschluß im Gegensatz zu Wilson und Lloyd George ständig Garantien verlangt, habe aber stets mit den Mächten gepöbel und Deutschland vertriebt. Rathenau und Simons seien oftmals der gleichen Ansicht gewesen wie er selbst, hätten aber dann immer wieder hervorgehoben, sie zweifelten an der Unterstützung des Reichstages. Er sei gegen die Ruhrbesetzung gewesen, weil er die dortigen Verhältnisse ziemlich genau kenne, aber da Frankreich nun einmal dort sei, müsse es durchhalten. Innerhalb zweier Monate werde Deutschland verhandlungsbereit sein. Die Ruhr sei kein Zweck mehr, sondern nur noch Mittel zum Zweck.

Die Feuerungswelle in Frankreich.
Paris, 9. März. Die unvermeidlichen wirtschaftlichen Folgen des Ruhrkrieges machen sich in der französischen Industrie immer stärker fühlbar. Vor einigen Tagen hielten die Leiter der ostfranzösischen metallurgischen Werke Herrn Poincaré einen morosen Vortrag über die prekäre Lage ihrer Betriebe und erhielten die aufmunternde Antwort, daß die „starke Methode“ in Höhe aller erträglichsten Resultate, als da sind: Kapitulation Deutschlands, Unterzeichnung eines Ausbeutungspaktes,

nebst Verpfändung des linken Rheinufer auf unbestimmte Zeit, zur Reife bringen werde. Schlag auf Schlag folgten die Besetzungen deutscher Blöge, Eintreibung der Kohlensteuer und — was dazu gehört — Zurückhaltung der Dienstklasse 1921 bis zum 31. Mai. Natürlich sollen die Verträge mit dem „geschlagenen Deutschland“ schon vorher geschlossen sein. Gestern erhielt aber Herr Poincaré einen zweiten Besuch: die nordfranzösischen Textilfabrikanten melbten sich zugleich mit den südfranzösischen Seidenfabrikanten und den Vertretern einiger die Zuckerindustrie betreffenden Produktionszweige an. Dem Ministerpräsidenten wurde ein Memorandum vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß sich der Einkauf von Rohmaterial in drei Wochen um 40 Prozent verteuert habe; die Lebensbedingungen der Arbeiter seien um 30 Prozent gestiegen. Erhöhung der Produktionskosten und Erschwerung des Absatzes, hauptsächlich infolge vermindelter Kaufkraft des Volkes, seien eingetreten. Die Frage, wie man sich eindecken solle, stünde bei den Industriellen auf dem Programm. Man käme mit der Franko-Baluta nicht mehr in Ordnung und plane die Einführung des Dollar als stabile Einkaufs- und Kalkulations-Baluta. Sollten die Arbeiter auf Lohnerböhrungen bestehen, so würden die Fabrikannten zur Aussperrung übergeben und es der Regierung überlassen, Arbeitslohnunterstützungen auszubehalten. Der Ton einiger Vertreter muß scharf gewesen sein, denn in dem Hauptblatte der französischen Industrie „Information“ wird gesagt: Der Ministerpräsident stand unter dem Eindruck der sehr wesentlichen Auslosungen einiger Herren und vertrat sofortigen Eingreifen. Man darf nun die Frage stellen, wie dieses „Eingreifen“ der Regierung Frankreichs, die im besetzten Gebiete und in den widerrechtlich festgehaltenen deutschen Landesteilen die Befreiung des Arbeiters von seinem industriellen Ausbeuter“ verwirklichen will, wie diese Lat Poincarés aussieht. Im offiziellen „Temps“ wird hierüber sehr genauer Ausschluß erteilt. Das Blatt erzählt aus allerbesten Quelle, daß Herr Poincaré aus keinem Fall dulden wird, daß die Arbeitslöhne in einer Zeit, wo nationale Entschlossenheit über alles geht, erhöht werden. Die Verteuerung der Lebensmittel um 30 Prozent gibt er zu, aber er verlangt von dem Arbeiter ein „Opfer auf dem Altar der Würde und der Rechte Frankreichs“. Poincaré ist aber, dem „Temps“ zufolge, der Ueberzeugung, daß die französischen Kommunisten hinter dieser Lohnbewegung stehen, um Frankreich zu schaden. Während den deutschen Kommunisten von dem Düsseldorfener Hauptquartier Sonntag um Maul geschmiert wird, droht man den hiesigen wieder mit Gefängnis, weil die Arbeiter mehr Lohn verlangen. Im „Temps“ stellt man bereits den Gewerkschaftsleuten die Felle in Aussicht.

Lloyd George über „Frankreichs ruheloses Abenteuer“.
Im Rahmen seiner Kuffaholge bespricht Lloyd George in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Frankreichs Gefahr im Ruhrgebiet. Lloyd George wird in diesen Stellen immer klarer und immer deutlicher. Er heißt es nunmehr schon „ein ruheloses Abenteuer“, ist allerdings pessimistisch genug, um zu befürchten, daß Frankreich einfallen nicht verlassen wird, sich aus den Schwierigkeiten zu befreien, in die es Europa und das eigene Land gestürzt hat. Die Situation, so meint Lloyd George, sei um deswillen, so besonders hoffnungslos, weil zwar alle, die für eine Regierungsumbildung in Betracht kommen könnten das Ruhrunternehmen mißbilligten und von seinem endgültigen Scheitern überzeugt wären, daß sich hervorragender politischer Führer in Frankreich aber Meinung hätte, das Obium des Signals zum Rückzug auf sich zu nehmen. Zum Schluß verabschiedet Lloyd George auch seinem Nachfolger bittere Rillen. Er nennt das Plaubuch der britischen Regierung über die Vorgänge auf der Pariser Konferenz „ein erschauendes Dokument“, aus dem sich ergebe, daß von keinem der Mitglieder der Konferenz auch nur der Versuch gemacht worden sei, ihren Abbruch zu verhindern. Niemand hätte auch in Paris die Frage an Herrn Poincaré gerichtet, was denn nun eigentlich Deutschland tun solle, um den tödlichen Schlag der Ruhrbesetzung zu vermeiden. Lloyd George schließt seine Betrachtungen: „Das Ergebnis ist, daß niemand die Bedingungen kennt, unter denen die französische Armee das Ruhrgebiet räumen will. Herr Bonar Law wußte nichts zu erwidern, als man ihn im Unterhause darnach fragte. Das wundert mich nicht, denn niemand hat es ihm gesagt, und er hat niemals darnach gefragt. Ich bin sicher, daß Herr Poincaré jetzt gar nicht mehr weiß, weshalb er ins Ruhrgebiet eingerückt ist.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Durch Entschlossenheit des Herrn Staatspräsidenten wurden ernannt Hilfskassierassistenten, Kassierassistenten, Hilfskassier beim Oberamt Neuenburg zum Dauerwalter.
Höfen a. Enz, 9. März. Einen seltenen Kunstgenuss für Aug und Ohr bot der gestrige Gemeindeabend in der Kirche. Im Mittelpunkt stand ein aus eigenem Erleben herausgewachsener Vortrag des Herrn A. Springer, Stuttgart über „Renaissance“. Der Redner gab ein Bild der Renaissancezeit und ihrer geistigen und politischen Weltansicht, in der sich Großes und Gemeines paarte und widersprach. Ihr größter Künstler Michelangelo war durch seine tiefverankerte, grübelnde und gottfindende Natur berufen, die Renaissance zu überwinden. Auf die Werke, die vornehmlich alle Ruhe, griechische Abgeläutheit ausdrückten, folgten solche von wildem, stürmischen, Unruhe schaffendem Gehalt, die bald die Kunstform der Renaissance sprengten. Dem genannten Künstler entsand in der Fürstin Viktoria Colonna eine verhandlungslose Freundin, die beruhigend auf ihn wirkte und ihn auch mit wichtigen Gedanken des evangelischen Christentums vertraut machte. Greifende Gedichte, deren eines mit den Worten schließt: „Nicht Malen willt, nicht Recken meine Seele, sie sucht die Liebe Gottes, die am Kreuze die Arme dreitet, und darcin zu schließen.“ Die Be-

Billen
den
weichen,
schen
erbunden,
gefunden.
de spürt,
regiert,
den
fenden.
zu beilen,
Rbein.
Eise Gehrter
Ralk
ntzsch,
mach.
el
en.
agold,
ahnhof.
edoch sehr haltbar.
eter A. 3500.-
dar, ca. 74 cm
A. 3900.-
84 cm breit
A. 4300.-
a, fast unvers
ca. 86 cm hoch
A. 4900.-
ausgelegt Benz
endung.
98, Oberpöhl
Art am Platz
ng Herrenalt
rie-Artien:
3700.-
2700.-
2100.-
4100.-
4100.-
2500.-
1900.-
60.-
1900.-
1700.-
1700.-
8200.-
1200.-
14750.-
2400.-
14000.-
7000.-
belegig.

terkuppel zu Rom, eine erschütternde Darstellung der Grablegung Jesu im Dom zu Florenz, legen Zeugnis ab von dem Ringen des alten Mannes um Gott, der ihn von der Last der eigenen Verschuldung befreien und in Gnaden zu sich nehmen wollte. Die Kunst, die Michelangelo und bietet, ist imstande, die Menschheit näher zu bringen, sie aber auch mit Mitleid für den unschuldig Ringenden zu erfüllen, der Gesandte und Kammerherr der Dolmetscher des Göttlichen gewesen ist. Im 2. Teil des Vortrags gab eine Reihe von Bildhauern einen ungefähren Begriff von Michelangelos künstlerischen Leistungen. Zwei feierliche Solologien des Herrn Hauptlehrer Schaid: „Derr, zu dir will ich mich retten“ (von Mendelssohn) und „Komme, süßer Tod“ (von J. S. Bach), und ein leidenschaftlich bewegtes Violin solo (von Gugnani), vorgetragen von Herrn Dube, auf der Orgel begleitet von Frau Commerell, bildeten eine würdige Umrahmung des tiefsten Vortrags, um so mehr, als sie aus einer ähnlichen Stimmung herausgewachsen sind, wie die Michelangelos quälend und Erlösung verlangend erfüllt hat. Die zahlreichen Anwesenden folgten den Darbietungen in lautloser Stille.

Wieselsberg, 12. März. Bei der am Montag abgehaltenen Vertheilung der diesjährigen Gemeindefagd wurde ein Preis von 851 000 Mark erzielt. Seitdem kostete die Jagd 370 Mark im Jahr. Der jetzige Förster ist ein Goldschmied von Wieselsberg.

Württemberg.

Stuttgart, 12. März. (Rein Handel mit Frankreich und Belgien.) Die „Württ. Industrie“ schreibt: Im unbelagerten Deutschland herrscht vereinzelt die Ansicht, daß trotz des französisch-belgischen Raubzuges in das Ruhrgebiet Waren nach Frankreich und Belgien geliefert werden könnten, weil auch derartige Lieferungen dazu beitragen, das deutsche Wirtschaftsleben des unbelagerten Deutschlands aufrecht zu erhalten und die Beschäftigung der Arbeiter zu sichern. Eine solche Auffassung entspricht nicht den derzeitigen Notwendigkeiten. Schon die unterländische Pflicht gebietet, jegliche Handelsbeziehungen mit Feinden abzubrechen, die mitten im Frieden in das wirtschaftlich wichtigste und differenzierteste Gebiet des Deutschen Reiches eingeschoben sind. Eine derartige Auffassung bedeutet aber auch die Durchbrechung der Solidarität mit dem Einbruchgebiet und den übrigen belagerten Gebieten, die Waren nach diesen Ländern nicht liefern wollen und können. Sie ist somit eine Durchbrechung der einheitlichen Abwehrfront. Unbillig aber besteht die Gefahr, daß etwaige deutsche Güter, die durch derartige Ausfuhrerträge entstehen, von den Franzosen und Belgiern beschlagnahmt werden. Der Grundsatz „Rein Handel mit den Feinden, keine Waren nach Frankreich und Belgien und keine Waren aus diesen Ländern“ muß auch im unbelagerten Deutschland strengstens zur Durchführung gelangen.

Stuttgart, 12. März. (Erfolg für verlorene Postpakete.) Die Postverwaltung hat vom 1. März ab den Erfolg für verlorene Postpakete ohne Verzinsung auf 3000 Mark für jedes Fund der ganzen Sendung und für eingeschriebene Sendungen auf 2000 Mark erhöht.

Stuttgart, 12. März. (Falsche Gerüchte über den Lohnabzug.) Es sind Gerüchte verbreitet worden, daß die Arbeitgeber ermächtigt seien, die im Wege des Steuerabzuges einbehaltenen Lohnbeträge jährlich abzuführen und dadurch viele Monate hindurch mit dem Geld des Fiskus arbeiten können. Diese Gerüchte sind falsch. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die einbehaltenen Steuerbeträge spätestens bis zum 10. des auf die Lohnzahlung folgenden Kalendermonats an den Fiskus abzuführen. Die Einhaltung dieser Anordnung wird von den Finanzämtern überwacht.

Stuttgart, 13. März. (Kohlenpreis.) Infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne und der Befürchtung wurden die Kohlenpreise ab 1. März ein wenig erhöht. Es kostet nun 1 Zentner Anthrazit aus dem Haus gebracht 15 500 Mark, frei Keller 15 580 Mark, Anthrazit 13 548 bzw. 14 558 Mark, Braunkohle 16 189 bzw. 17 246 Mark, Grubenkohle 8 866 bzw. 9 766 Mark, Erbsenbriketts 18 091 bzw. 19 186 Mark, Unionbriketts 8 871 bzw. 9 782 Mark und Braunkohlebriketts 8 606 bzw. 9 510 Mark.

Stuttgart, 13. März. (Nachspiel zum Metallarbeiterstreik.) In vierstägiger Verhandlung hatte sich das Schlichtergericht mit einem Landfriedensbruchprozess zu befassen. Angeklagt waren 11 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen, die während des Metallarbeiterstreiks im vorigen Frühjahr vor einem Betrieb als Streikposten fungierten und den Zugang zum Betrieb kontrolliert hätten. Dabei wurden verschiedentlich Arbeitswillige mit Gewalt zurückgehalten. In der Verhandlung waren 30 Zeugen geladen. Nach dreistündiger Beratung wurde am Montag nachmittags das Urteil verkündet. Drei Angeklagte wurden wegen Landfriedensbruch zu der gerichtlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen freigesprochen.

Stuttgart, 13. März. (Von der Reichswehr.) In der westlichen Stadt konnte man heute vormittag zahlreiche Lastautomobile mit militärischer Besatzung beobachten. Es handelte sich um den Aufmarsch der Kraftfahrabteilung der Reichswehr-Division 5 zu einer Übung und Befähigung durch General Reinhardt. Die daraus entstandenen Behauptungen über einen

Aufmarsch der Reichswehr aus Stuttgart und das Vernehmen französischer Truppen waren natürlich nichts als sinnlose Gerüchte.

Heilbronn, 13. März. (Die Redarschiffahrt.) Die Schlepplachschiffahrt auf dem Neckar hat, wie das Salzwerk mitteilt, bisher eine Behinderung nicht erfahren, so daß die Salzverladung ohne Unterbrechung durchgeführt werden konnte. Zwar ist infolge der Stilllegung der Rheinschiffahrt die Salzverladung in letzter Zeit etwas zurückgegangen, doch wurden die Verdienstmöglichkeiten der Redarschiffer noch nicht erheblich beeinträchtigt. Unter gewissen Bedingungen konnte sogar der Schiffsverkehr mit Mannheim aufrecht erhalten bleiben.

Strümpfelbach, 13. März. (Wahl.) Bei der Ortsvorwahl am Sonntag wurde der frühere Schulbeiß Kimmel mit 440 von 609 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. 162 Stimmen fielen auf Obersekretär Kupperle-Göppingen. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent.

Kalen, 13. März. (Tödlischer Unfall.) Der verheiratete 27 Jahre alte Bauarbeiter Leonhard Bilg von Goldshöhe kam in der Herrenmühle einer Transmissionswelle zu nahe, wurde von ihr erfasst und mehrmals herumgeschleudert, so daß der Tod sofort eintrat.

Wassersingen, 13. März. (Treibriemenbruch.) Aus der Schreinerei im Dittmeyer wurden nachts auf erschwerter Weise fünf Treibriemen im Wert von etwa 1 1/2 Millionen Mk. und 40 Kilo Leim im Wert von 200 000 Mark gestohlen.

Reidern, 13. März. (Treibriemenbruch.) Der Firma J. W. Boith, Maschinenfabrik, wurde ein 8 Meter langer Treibriemen im Wert von 340 000 Mark gestohlen.

Leininger, 13. März. (Unfall im Stall.) Fuhrwerkbesitzer Hand verlor vor einigen Wochen ein Pferd im Wert von über 2 Millionen Mark infolge Reindrucks. Nun ging ihm schon wieder ein wertvolles Pferd infolge Lungenerkrankung ein.

Vermischtes.

Die Spekulationsfische. Ein geradezu haarsträubender Fall des Kettenhandels mit Lebens- und Futtermitteln ist der des Großhändlers Joseph Huber in Teubering (Wärrn), der schon in einem Weichhieserprozess wegen Kettenhandels zu 300 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Es handelt sich um einen Waggon Daser, der am 19. Januar 1933 mit 17 500 Mark der Zentner eingekauft, am 7. Februar an eine Mehlfabrik in Erturt um 42 500 Mark der Zentner weiterverkauft wurde. Dabei haben sich fünf Großhändler in die eine Kette eingeschoben und an dem Waggon Daser rund 7 Millionen Mark verdient. Dabei allein hat innerhalb weniger Minuten und ohne einen Pfennig Kapital aufzuwenden, einen Gewinn von 300 000 Mark genommen. Zu erwähnen ist noch, daß es sich bei diesem Waggon Daser um eine so schlechte Sorte handelte, daß er nicht zur Pferdefütterung, sondern nur für Industriezwecke verwendbar war.

Einem Schwindel mit Verfassungstafeln unternimmt ein angeblicher „Amerikaner“, der in den Zeitungen anfänglich, er laufe solche Tafeln auf und ab für das Stück einen Dollar. Diese Zeitungsanzeige hat manden Menschen förmlich in einen Zauber geführt. Sie raffen Verfassungstafeln zusammen, wo sie sie erhalten konnten, eilen zur Bahn und fahren nach dem Orte, wo der angebliche Amerikaner in einem näher bezeichneten Hotel die Käufer empfangen wollte. Lange und kostspielige Reisen sind zu diesem Zweck unternommen worden, aber die Reichsgläubigen merkten zu spät, daß sie gründlich von einem Schachvogel zum Besten gehalten worden waren, denn in den angegebenen Hotels warnte man von nichts. Dieser Fall ist v. A. sowohl in Bad Harzburg, Bremen, wie in Wülfersburg passiert. Das Lustspiel, wenn auch für die Reingefallenen Schmerselichte bei der Sache war, daß zahlreiche Leute, um einen großen Gewinn zu erzielen, Verfassungstafeln an anderen Stellen aufkauften und hohe Preise für das Stück bezahlt hatten.

Die man in Berlin den „Preisabbau“ betreibt. Die Stadt Berlin treibt ihre eigene Politik. Sie hat in diesen Tagen hunderttausend folgende Erhebungen verfügt: für Wasser von 200 auf 100, für Gas von 120 auf 70 Mark, für elektrischen Strom von 800 auf 1200 Mark. — Das ist die Art, wie man es nicht machen soll, will man nicht den Bemühungen des Reichs, einen Rückgang oder wenigstens eine Befestigung der Preise herbeizuführen, unmittelbar entgegenwirken.

Was für Frachtkosten verursacht ein Hering? Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Das ist eigentlich eine müßige Frage, heute aber, da uns fast jede Vorkellung für Geld- und Geldvermeint verloren zu sein scheint, doch einmal der Erwähnung wert. Ueberm löstete ein frischer Hering ungefähr 2 bis 3 Pfennig im Frankfurter Wirtschaftsgebiet und ein Salzhering mußte mit 5 Pfennig bezahlt werden. Von derselben Seite erfuhr man nun, daß ein richtig gehender frischer Hering an Bahnfrachtkosten von der Nordsee bis an den Main nicht weniger als 45 Mark verursacht.

Die vertriebene Gischolle. Wie aus St. John, Newfoundland, gemeldet wird, griff an der dortigen Küste der norwegische Dampfer „Dank“ die auf einer Gischolle treibende Mannschaft eines während der letzten Stürme gescheiterten englischen Dampfers auf.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. März. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 29 Ochsen, 19 Bullen, 140 Jungbullen, 130 Jungrinder, 139 Kühe, 341 Kälber, 241 Schweine, 2 Schafe, 2 Biegen. Unerkauft blieben 15 Jungbullen und 10 Jungrinder. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht in Kaufmann von Markt: Ochsen 1. 195-210 (lehter Markt: 195-205), 2. 145-180 (145-180), Bullen 1. 160-175 (165-180), 2. 125 bis 150 (140-155), Jungrinder 1. 195-215 (195-220), 2. 160-180 (160-180), 3. 130-150 (130-150), Kühe 1. 140-160 (145-160), 2. 110-130 (110-135), 3. 75-90 (75-95), Kälber 1. 195-210 (200-220), 2. 175-190 (180-195), 3. 145-165 (150-170), Schweine 1. 260-275 (245-255), 2. 240-255 (230-230), 3. 210 bis 230 (170-200). Verkauf des Marktes: bei Schweinen betrug sonst mäßig.

Frachtpreise. In Neustingen notierte je der Zentner: Weizen 58 000 bis 69 000, Gerste 28 000 bis 54 000, Haber 24 000 bis 44 000, Roggen 30 000 bis 39 000 Mark. — In Tübingen waren verkauft 125 Kilo Dinkel zu 70 000 Mark, 170 Kilo Weizen zu 74 000 Mark, 500 Kilo Weizen zu 120 000 Mark, 385 Kilo Gerste zu 96 000 bis 100 000 Mark, je für 100 Kilogramm der Gerste stieg der Preis um 800 Mark für 100 Kilogramm.

Neueste Nachrichten.

München, 13. März. Der Staatshaushaltungsausschuß des Landtags genehmigte den Antrag der Staatsregierung auf Berechtigung weiterer erheblicher Mittel für die Beteiligung Bayerns an der Rhein-Rain-Donau A.-G.

Mannheim, 13. März. Die Franzosen haben heute vormittag das Thoyffen'sche Kohlenbecken im Rheinener Hügel, einen großen Umschlagplatz, besetzt und die Räumlichkeiten als Quartiere für die Truppen beschlagnahmt.

Darmstadt, 13. März. Der Präsident des Reichstags Landtags und Bürgermeister von Mainz, Adelman, und der demokratische Reichstagsabgeordnete Pfarrer Korell, die beide von den Franzosen ausgewiesen wurden, sind von der Universität Siegen zu Ehrendoktoren ernannt worden. Die Universität will in diesen Männern alle diejenigen ehren, die in gleicher Weise schon große Opfer gebracht haben und noch bringen werden.

Frankfurt a. M., 11. März. Am Sonntag früh um 1 Uhr erschienen auf der Station Birges der Wehrmacht-Bahn, die bisher noch nicht besetzt war, etwa 20 bis 25 französische Soldaten und verlangten, daß der zur Wehrmacht bereitstehende Güterzug 9440 statt nach Limburg nach Somborn befördert werde. Das Zugpersonal weigerte sich und entfernte sich vom Bahnhof. Das Lokomotivpersonal, das dies nicht mehr möglich war, wurde mit vorgehaltenen Revolver gezwungen, den Zug weiterzuführen.

Mainz, 13. März. Der verantwortliche Redakteur des „Mainzer Anzeigers“, Rohjohes, wurde heute vom hiesigen Militärpolizeigericht wegen einer als Beleidigung für die Besatzungstruppen angesehenen Zeitungsnacht zu zwei Monaten Gefängnis und 50000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Vormund, 13. März. Der stellvertretende Rat des Kreises Dortmund-Stadt, Göttert, ist wegen Verweigerung der Ausführung von Requisitionsbefehlen zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Beantragt waren 4 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Gelsenkirchen, 14. März. Die Verdringung der von Franzosen in Buer ermordeten Deutschen muß heute Mittag früh 7 Uhr in aller Stille vor sich gehen. Nur die nächsten Angehörigen der Todesopfer dürfen an der Bestattung teilnehmen. Die Trauerfeier für die beiden ermordeten hiesigen Offiziere dagegen soll mit größtem militärischen Pomp vor sich gehen.

Gelsenkirchen, 12. März. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind am Samstag sechs Belgier aus Dinslaken befreit. Sie hatten sich Zivilkleidung beschafft, ihre Uniformen verkauft und sind dann über die holländische Grenze entkommen.

Bochum, 13. März. Wie aus Essen gemeldet wird, hat das Kriegsgericht der 11. französischen Division den Befehl der Stadt Castron, Stadtbaurat Schmitz, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte den Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe beantragt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er französische Requisitionsbefehle nicht befolgt, deutsche Besatzungsschritten nicht unterdrückt, Auskünfte über das Verbleiben in der Stadt verweigert und es abgelehnt habe, der französischen

Im Hause des Kommerzienrates.

Koman von E. Marlett.

„Sie haben gar keine Verpflichtung, Ihre strenge Maßregel zu begründen — Sie sind Herr hier, und das genügt,“ versetzte sie trocken. „Aber welche unbegrenzte Berechtigung müssen Sie für die Frau Baronin Steiner hegen, daß Sie ihr die heiligste Kude opfern und ihren ungebärdigen Entel samt Erbschaft in das Haus nehmen wollen!“ — Das war eine herbe Zurückweisung aus dem Mädchenmunde, der allerdings stets zu sprechen gewohnt war, noch nie aber gezeigt hatte, bis zu welcher Schneidigkeit die welche Glodensinne sich schärfen konnte. „Ach nein, tun Sie das nicht!“ rief sie in plötzlicher leidenschaftlicher Steigerung und streckte die Hand gegen ihn aus, als er übertrat und betreten die Lippen zu einer Entgegnung öffnete; „Ich möchte nicht, daß Sie sich aus leidiger Selbstliebe zu einer Bemäntelung herbeilassen und anders sprechen, als Sie denken. — Weil ich doch nur zu gut, welche Begründung Sie leisten!“ Sie kämpfte mühslich zornige Tränen nieder. „Ich habe einigemal ungehobeltweise Ihren Weg getrennt und begreife vollkommen die Erbitterung, mit der Sie mich jagten: Immer dieses Mädchen! ... Ich kann mir zu recht dieses Ungeheiß nicht vergehen, obgleich ich in Wahrheit nur ein einziges Mal schuldig gewesen bin, das heißt mit Vorbedacht mich eingemischt habe. Sie aber gehen noch unerbittlicher mit mir ins Gericht — Sie verfolgen mich dafür.“

Trotz dem Widerspruch mit seinem Worte, allein es war, als schloß er gewaltsam die Lippen gegen die Versuchung, zu sprechen. Seine Augen sahen heimwärts mit einem leeren, ausdruckslosen Blick auf sie nieder, und die Rechte, die er auf den Schreibtisch gestützt hatte, zog sich wie im Krampf zusammen. In dieser Stellung, in jedem Zug seines schönen Gesichtes lag das Grundgepräge dieses Männercharakters, die Verschlossenheit, die Willenskraft, die sich nur im äußersten Falle eine Erklärung abgeben läßt.

„Ich bin mit innerem Widersprechen hierher zurückgekehrt,“

mahlung erfüllte Pult dort drüben, in der auch das lebensfrische Denken und Empfinden verkümmern muß. Keiner ganzen Natur nach bin ich unfähig, in einem solchen Boden Wurzeln zu lassen, aber hier — mit aufgehobenem Arme deutete sie über Haus und Garten hin — hier war ich heimisch; hier hätte ich selbst meine Dresdenener Heimat vergessen können, warum — ich weiß es ja selber nicht.“

Wie lieblich stand sie im jahneweißen Kleide da, den hochgeschmückten Kopf sinnend geneigt! Die alte, prächtige Frau hat mir's angetan, glaub' ich,“ sagte sie mit einem hellen Anblicke hinzu. „Ihre edle, einfache Erscheinung verhilft mir immer wieder zu innerem Gleichgewicht; sie geht leise und geräuschlos ihren Weg, und wenn man auch nie einen eigentlichen Widerspruch von ihren Lippen hört, nie ein eigenartiges Beharren bemerkt, so weicht sie doch nicht um eine Linie von dem, was sie für gut und recht hält, ab. Das tut wohl im Hinblick auf so viel inhärenter Bornehmtheit, auf so viel lägenhafte Aufhebung und Aufgeblähsheit und auch — so manche beslagenwerte Schwäche, in die leider selbst der männliche Geist verfallen kann.“ Die Brauen finstert faltend, warf sie einen kleinen, blütenweißen Zweig, den sie unterwegs gepflückt und bisher spielend zwischen den Fingern gedreht hatte, verächtlich weit von sich.

Diese eine Bewegung zeigte und empörte den vor ihr stehenden Mann höchlich. Ein düsteres Feuer glomm in seinen Augen auf — er hatte sie verstanden. „Sie haben vorhin eine Tugend der alten, prächtigen Frau“ anzujählen vergessen: die Milde und Vorsicht im Richten,“ sagte er kurz und kratzend. „Wie würde sie sich so unbedingte verdammendes Urteil in der ungebärdigen Weise aussprechen, wie Sie eben getan, weil sie weiß, wie leicht man mißversteht, und daß sich gar manchmal gerade hinter der vermeintlichen Schwäche ein Aussehen aller inneren Kraft verbirgt.“ Er sprach in heftiger Steigerung; die schlichte Gelassenheit, die er nicht einmal bei dem mächtigen Wechsel seiner Lebensstellung auch nur einen Augenblick eingebüßt hatte, war von ihm geschwunden.

Wohl hatte Käthe in der ersten Befürzung die Wimpern

stet auf die heißen Wangen, aber sie fühlte sich im Recht, er war namenlos schwach gegen sich selbst, in seiner Liebeshörigkeit wie in seiner Abneigung — das letztere hatte sie ja über an sich erfahren müssen. Sie wart trotzig den Kopf wack.

In diesem Augenblick kamen die kleinen Schwestern in Dalmeipiel um die Dawsede gelaufen. Käthe erblickte sie und weid auf sie losstürmen, war eins. — Im Nu war die schwache Gestalt umringt; die kleinen Hände stießen und drückten sich gegenseitig weg.

Trotz ihrer innigen Bewegung hätte Käthe beinahe sich entgelacht; denn so sehr sie auch auf ihren Füßen stand, sie schaukelte unter dem Anprall der geschmeidigen Kinderleiber und „aus“ sich ihrer kaum erwehren, der Doktor aber ergrimmte, als sie ihn noch nie gesehen hatte. Er hielt die Kleinen polternd, schob sie unklar weiter und gebot ihnen mit harter Stimme wieder hinter das Haus zu verfügen und dort zu warten, bis man sie entlasse.

Die Kinder schlichen betrübt und eingeschüchtert daran. Käthe bis sich auf die Unterlippe, und ihr umflorter Blick verfolgte die kleinen Mädchen bis sie hinter der Hauswand verschwunden waren. „Wie gern gingt ich mit ihnen, was sie so ruhigen, aber ich werde natürlich nicht um einen Schritt von dem Gebiet zurückgehen, das ich bereits für immer erobert habe,“ jagte sie mit einem Gemisch von Schmerz und Wut.

„Beruhigen!“ wiederholte der Doktor in spöttischen Ton. „Möchten Sie mich nicht auch noch zum Unmenschen machen wie ich vorhin als Schwächling bezeichnet wurde?“ — „Trotz“ Sie sich — solch ein Kindergehirn trägt die Beruhigungsmittel sich selber; Lachen und Weinen wohnen eng zusammen. Hören Sie mich dort drüben bereits wieder geföhrt wird?“ — „Et geht mit einem Häutig um seine Lippen spielenden Mädchen über die Schulter zurück. „Ich wette, das gilt mir und meiner Braut. Ich habe um Ihre Willen die ausgelassene Schär in die Schärten geworfen — ich konnte das nicht sehen, wie mögen Sie denken, daß man Sie so heftig überfällt?“ Die Kinder schloß sich erzogen.“

(Fortsetzung folgt.)

Polizei mitzuteilen, die Bochum, 14. März. Glad Auer der Strecke freigelegt werden soll erhalten. Sieben Arbeiter sind verhaftet.

Berlin, 13. März. Magistrat der Stadt B. empfangen über die unfranzösischen Militärterritorien Bürger ihrer Stadt der so grausam Ermordeten übermitteln. Es wird auf Familien materielle Hilfe.

Berlin, 13. März. Reichsfinanzministerium am 19. März das la. Die quartalsweise an solchen Tage ausgezahlt und Staatsarbeiter am von zwei Wochenlöhnen sollen im Reichsfinanzden Gewerkschaftsvertreter.

Berlin, 14. März. Inen Industrie- und O. Reichs Präsident wurde nach Referaten des Kommerzienrats D. Altmeiste im besetzten angenommen, in der Deutschen Industrie- und O. lande besetzte und Etab. Deutschlands fest hinter Weiden stehen. Der A. lichen Verlehr mit den Wächter auf Kreditgewinn genommen wird.

Berlin, 14. März. Franzosen gegenüber de. aus Buer hat den Posten angeht, folgendes Telegramm zu senden: „Franzosen hat Oberbürgermeister A. gelehrt und droht dessen menschlicher und krosser Eingreifen. Erwarten V. kessierter und bedrohter A.“

Berlin, 13. März. tags erklärte Reichspostrehablung werde in der r. angenommen. — De. Dr. von Rosenbergr wird Dienstag bei der Ver. sprechen und bei der Ge. neuen Verrechnungskün. sierung des französischen werden deutsche Beamte malagen verantwortlich g. Dienstag in Frankfurt

Basel, 13. März. land und der Vorstand Schwyz haben sich erne. in auf die Folgen der Volkswirtschaft aufmerk. ligung und des Streiks in Kohlenpreis bereits i. ein weiteres Anziehen d.

Berlin, 13. März. der „Chicago Tribune“ weitere 20 000 Mann I. dem Ruhrgebiet schiden. Zwischenfälle in Buer i. Kriegsminister Maginat. rufen und Kontribution. haben. Der Berichtste. nächsten Woche in Bari. soll, auf der das Repara. in seinen Grundzügen.

New-York, 13. im Westen suchte Teile. in einer Anzahl von St. Je Binson (Tennessee) 75 verwannte. 50 Päu. im Staate Ohio wurde e. Kader gelistet oder vern. überzug von den Schie.

Forderung auf Schiff. Buer, 13. März. An. lichen Offiziere hat de. Rekrutverwaltung aufge. schlossen. Damit geben die. wüßigen Fortschaffung der. der entzweichenden Schie.

Polizei mitteilen, die französischen Offiziere zu grähen.
Dochum, 14. März. In der Nähe von Dilgel ist beim
Hind Auer der Strecke Essen-Berden der eine Schienen-
weg gesprengt worden. Der Betrieb wird eingeleigt auf-
recht erhalten. Sieben in der Nähe der Blockstation wohnende
Bergarbeiter sind verhaftet worden.

Berlin, 13. März. Der Reichspräsident richtete an den
Magistrat der Stadt Buer folgendes Telegramm: In tiefer
Erregung über die unerhörten unmenschlichen Bluttaten des
französischen Militärterrors gegenüber den friedlichen schuld-
losen Bürgern Ihrer Stadt bitte ich Sie, den Hinterbliebenen
der so grausam Ermordeten meine herzlichste Teilnahme zu
übermitteln. Es wird alles geschehen, um von den betroffenen
Familien materielle Not fernzuhalten.

Berlin, 13. März. Die gestrigen Verhandlungen im
Reichsfinanzministerium haben ergeben, daß den Beamten
ab 19. März das laufende Monatsgehalt gezahlt wird.
Die quartalsweise auszufällenden Gehälter werden am
gleichen Tage ausgezahlt werden. Ebenso werden die Reichs-
und Staatsarbeiter am 19. März einen Vorkurs in Höhe
von zwei Wochenlöhnen ausgezahlt erhalten. Am 10. April
sollen im Reichsfinanzministerium neue Besprechungen mit
den Gewerkschaftsvertretern stattfinden.

Berlin, 14. März. Im Hauptauschuß des Deut-
schen Industrie- und Handelstags, der gestern unter dem
Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn tagte,
wurde nach Referaten des Geheimrats Dr. Hagen-Röhl und
des Kommerzienrats Dr. Reusch-Duisburg über die Ver-
hältnisse im besetzten und Einbruchgebiet eine Erklärung
angenommen, in der es heißt: Der Hauptauschuß des
Deutschen Industrie- und Handelstags vertritt die ge-
samte deutsche Industrie und Handelswelt, die durch die
Verhältnisse in dem besetzten und Einbruchgebiet des
Reichs stehen. Der Auschuß erwartet, daß im geschäft-
lichen Verkehr mit den besetzten Gebieten die weitgehendste
Sicht auf Kreditgewährung und Lieferungsverleichterungen
genommen wird.

Berlin, 14. März. Das empfindende Verhalten der
Franzosen gegenüber dem Oberbürgermeister Zimmermann
aus Buer hat den Vorstand der demokratischen Partei ver-
anlaßt, folgendes Telegramm an die englische Bölkerbunds-
liga zu senden: Französische Besatzungsbehörde Westfalens
hat Oberbürgermeister Zimmermann-Buer als Geißel fest-
gesetzt und droht dessen Hinrichtung an. Unerhörter, un-
menschlicher und kraßester Rechtsbruch erfordert sofortiges
Eingreifen. Erwarten Aktion zur Befreiung unschuldig ver-
hafteter und bedrohter Deutschen.

Berlin, 13. März. Im Haushaltsauschuß des Reichs-
tags erklärte Reichspostminister Stingl, eine weitere Tarif-
erhöhung werde in der nächsten Zeit bei der Post nicht mehr
vorgesehen. — Der Reichsminister des Auswärtigen
Dr. von Rosenburg wird am Freitag oder am kommenden
Montag bei der Beratung seines Etats im Reichstag
sprechen und bei der Gelegenheit auch auf Herrn Poinecaré
seiner Verdrückungskünste antworten. — Durch eine Verord-
nung des französischen Kommandanten in Recklinghausen
werden deutsche Beamte für Sabotageakte an den Eisenbahn-
anlagen verantwortlich gemacht. — Der Dollar notierte am
Dienstag in Frankfurt 20 797.85 G., 20 902.15 Br., in
Berlin 20 787.90 G., 20 892.10 Br.

Basel, 13. März. Der schweizerische Gewerkschafts-
bund und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei der
Schweiz haben sich erneut an den Bundesrat gewandt und
in auf die Folgen der Raubbesetzung für die schweizerische
Wirtschaft aufmerksam gemacht. Infolge der Raubbe-
setzung und des Streiks der Bergleute im Saargebiet hat
der Kohlenpreis bereits eine Erhöhung um 15 Proz. erfahren.
Ein weiteres Anziehen der Preise steht bevor.

Paris, 13. März. Der Brüsseler Sonderberichterstatter
der „Chicago Tribune“ behauptet, die Alliierten würden
wider 20 000 Mann Truppen und 10 000 Arbeiter nach
dem Ruhrgebiet schicken. Bei der Besprechung der gestrigen
Tagesfälle in Buer soll, nach dem Berichterstatter, der
Kriegsminister Maginot als Repräsentant die Teilnahme von
Geldern und Kontribution von ganzen Städten vorgeschlagen
haben. Der Berichterstatter will auch wissen, daß in der
nächsten Woche in Paris eine weitere Konferenz stattfinden
soll, auf der das Reparationsprogramm der Besatzungsmächte
in seinen Grundzügen festgelegt werden soll.

New-York, 13. März. Ein großer Wirbelsturm aus
dem Westen suchte Teile des Landes heim und verursachte
in einer Anzahl von Städten Todesfälle und Verwundungen.
In Vinson (Tennessee) wurden 20 Personen getötet und
15 verwundet. 50 Häuser sind eingestürzt. In Portsmouth
in der Staats Ohio wurde ein Schulhaus abgedeckt und mehrere
Kinder getötet oder verwundet. In Ohio wurde ein ganzer
Wägenzug von den Schienen herabgerissen.

Forderung auf Schaffung einer neuen Polizei in Buer.
Buer, 13. März. Anlässlich der Erziehung der beiden fran-
zösischen Offiziere hat der Ortskommandant von Buer die
Landververwaltung aufgefordert, sofort eine neue Polizei zu
schaffen. Damit gehen die Franzosen selbst zu, daß sie mit der
jetzigen Fortschaffung der Schutzpolizisten einen nicht wie-
der gutzumachenden Fehler begangen haben. Die Bildung einer

neuen Polizei kößt auf außerordentliche Schwierigkeiten, da
keines Personal nicht vorhanden ist und die noch vorhandene
Kriminalpolizei wegen der Ermordung eines deutschen Primi-
nalwachtmehrs durch die Franzosen nicht gewillt ist, sich der
Lebensgefahr auszusetzen.

Kuhaltender Terror in Buer.

Dortmund, 13. März. Die Stadt Buer ist nach wie vor
von der Kuhwelt abgeschnitten. Nach vereinigt vorliegenden
Meldungen hält der französische Terror an. So wurde z. B.
ein Zivilist, der mit der Straßenbahn nach Belsenkirchen zurück-
fahren sollte, als er am Bahnhof umstieg, durch einen Gewehr-
schuß getötet. Außerdem wurde noch ein Zivilist getötet und
mehrere verletzt, darunter eine Frau. Die Besatzung der Stadt
ist erheblich verstärkt worden. Vor dem Rathaus haben die
Franzosen sechs Tanks aufgestellt. In Essen scheint sich etwas
Befriederendes vorzubereiten. Heute vormittag wurden auf allen
Kreuzungen der Hauptstraßen Doppelposten aufgestellt, auch im
Inneren der Stadt, die sonst von militärischen Truppen frei-
geblieben war.

Französische Reuterer als Mörder der Offiziere in Buer.

Berlin, 13. März. Die Bevölkerung in Buer ist durch die
ungeheuerlichen drakonischen Maßnahmen, die durch das fran-
zösische Generalkommando über die Stadt Buer verhängt wor-
den, in größter Aufregung. Die objektive Feststellung der Vor-
gänge, die zur Ermordung der beiden französischen Offiziere
geführt hatten, ist daher nicht leicht. Nach eingehenden Erfun-
dungen und Rücksprachen mit maßgebenden Persönlichkeiten er-
gibt sich über die Vorfälle folgendes klares Bild: Am 10. März,
abends nach 9 Uhr, trat der diensthabende französische Offizier
der Kommande, der von dem Kommandanten des militärischen
Wohnquartiers Buer-Nord begleitet war, bei der Besichtigung der
Wohnquartiere an der Ecke der Doh- und Saagenstraße
zwei französische Soldaten, die sich nicht in ihre Quartiere be-
geben hatten. Die französischen Offiziere stellten darauf die
französischen Soldaten. Es ergab sich ein lebhafter Wortwechsel,
der von einem deutschen Rechtsanwalt und seiner Frau mit an-
gehört wurde und in französischer Sprache geführt war. Diese
Auseinandersetzung wurde jäh abgebrochen durch zwei Schüsse,
nach denen der Rechtsanwalt und seine Frau wieder aus Fen-
ster stürzten. Beide sahen in der Dunkelheit zwei Körper am
Boden liegen. Ein zu derselben Zeit auf seinem Rundgang be-
findlicher deutscher Polizeikommissar Schüller erlitt, als er die
Schüsse fallen hörte, an der Ecke der Doh- und Saagenstraße
und rief, als er den Tatbestand sah, durch Signale deutsche Ver-
stärkung herbei. Ein Zivilist, der sich in der Begleitung der
französischen Soldaten befand, und mit ihnen deutsch sprach —
anscheinend waren alle drei Männer — forderte die französischen
Soldaten auf, sich gegen die deutschen Zivilisten schußfertig zu
machen. Der mit der Verstärkung herbeigekommene zweite deutsche
Kommissar verurteilte die französischen Soldaten zu beruhigen.
Er erhielt aber auf 5-6 Schritte von den französischen Soldaten
einen Schuß in die Schulter. Mittlerweile hatten auch die
französischen Soldaten Verstärkung erhalten und es entspann
sich eine regelrechte Schießerei zwischen der Gruppe der nach
Ankunft der deutschen Beamten meuternden französischen Soldaten
und den im Polizeidienst befindlichen deutschen Polizeibe-
amten. Hierbei wurde aus der Gruppe sich ansammelnder Pas-
santen der Metallarbeiter Diefels getötet und der Arbeiter Ernst
Scholl schwer verletzt. Mehrere Personen erhielten Schuß-
und Sticherwunden. Die Soldaten sperren darauf die Straße
ab und durchsuchten sämtliche Passanten nach Waffen. Diese
Feststellungen ergaben mit absoluter Sicherheit, daß es sich an-
fänglich um eine Meuterei französischer Soldaten gegen ihre
Offiziere gehandelt hat. In der aus diesem Vorkall sich ent-
wickelnden allgemeinen Erregung ergab sich später eine völlige
Verwirrung des Tatbestandes. Es ist sehr wohl möglich, daß
die später hinzugekommenen französischen Soldaten in der allge-
meinen Aufregung nicht mehr wußten, um was es sich eigentlich ge-
handelt hatte. Der Vorgang in Buer ist um so wahrscheinlicher,
weil in der letzten Woche von verschiedenen Seiten Gerüchte und
Meldungen im besetzten Gebiet über Unruhen und Meutereien
französischer Soldaten gegen ihre Offiziere, die zum stärksten
Eingreifen der französischen Militärbehörden führten.

Buer, 14. März. Die behördlichen Feststellungen über die
Erziehung der beiden französischen Offiziere am Abend des 10.
März sind in einem längeren Bericht niedergelegt, dem u. a.
zu entnehmen ist: Nach den Angaben eines französischen Kavali-
ers vom Jägerbataillon Nr. 17 hat ein Offizier von hinten einen
Schuß erhalten. Die Kugel ist durchgeschlagen und
wurde bei dem andern Offizier vorn in der Brust gefunden, wo
sie sich leicht herausziehen ließ. Die hierdurch entstandene Ver-
letzung ist nur unbedeutend gewesen. Dieser Offizier hat einen
zweiten Schuß von hinten durch den Kopf erhalten. Diese Ver-
letzung hat den Tod zur Folge gehabt. Der Bericht enthält
dann genaue Angaben über die Aussagen des Kapitän über den
Ort der Tat und die Umstände, unter denen die Leichen gefun-
den wurden. Weiter heißt es in dem Bericht: Die gefundene
Kugel ist eine solche mit Messingmantel, Kaliber 9. Ferner
wurden zwei Patronenhüllen einer gleichfallsrigen Kugel mit
der Bezeichnung D.M.S.A. 480 G. gefunden. Der Bericht
sagt weiter, daß nach dem Ergebnis der Zeugenaussagen als
Täter zwei französische Alpenjäger in Frage kämen. Die Leichen
der beiden erschossenen Offiziere sind von einem deutschen Arzt
nicht beschädigt worden. Die Angaben über die Verletzungen
beruhen auf den Angaben des Kapitän. Nach dessen Angabe
hätte der eine Offizier am Abend die Komde und hatte um 9
Uhr abends die Quartiere zu revidieren. Ueber das Resultat
der Revision wurde nichts bekannt. Die Schüsse wurden von
einer Anzahl Jungen gehört. Zwei dieser Jungen haben zwei
französische Alpenjäger nach den Schüssen davonlaufen sehen.
Da der eine Offizier die Komde hatte, und die beiden Soldaten
also nach dem Hauptort außerhalb des Quartiers antraf, so
wird er sie wohl angehalten haben. Daß es hierbei zu einer
lebhaften und energischen Auseinandersetzung gekommen ist,
steht fest. Dieses Anhalten mag die Soldaten zu der Tat ver-
anlaßt haben. — Der französischen Besatzungsbehörde wurde
eine Abschrift des Protokolls übergeben. Daß die verlorene
Munition deutschen Ursprungs ist, beweist nichts, weil die deut-
schen Schupo-Beamten Waffen und Munition abgenommen be-
samen.

Eine deutsche Note gegen den französischen Terror in Buer.

Berlin, 13. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris
wurde beauftragt, der französischen Regierung eine Note zu
überreichen, in der es heißt: Der kommandierende General des
12. französischen Armeekorps hat wegen der Tötung von zwei
französischen Militärpersonen in Buer den Oberbürgermeister
als Geißel festnehmen lassen und dem Magistrat amtlich bekannt-
gegeben, daß der Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen wer-
den würde, falls weitere Gewaltakte an Franzosen verübt wer-
den. Er hat außerdem gegen die Stabbevölkerung selbst die
schärfsten Repressalien angeordnet, denen bereits eine Reihe
Einwohner zum Opfer gefallen sind. Obwohl im Augenblick
die amtlichen Berichte über die Einzelheiten noch ausbleiben, kann
schon jetzt festgestellt werden, daß mehrere Personen erschossen
oder verwundet worden sind. Nach den Meldungen der deut-
lichen deutschen Behörden steht fest, daß Deutsche an
der Tötung der beiden französischen Militärpersonen überhaupt
beteiligt waren. Die Maßnahmen, wie sie jetzt von dem fran-
zösischen General in Buer durchgeführt oder angedroht werden,
sind lediglich dazu angetan, die Bevölkerung zur Verweigerung
zu treiben und unabsehbares Unheil heraufzubeschwören. Wenn
der französischen Regierung noch daran liegt, dies zu verhindern,
so ist es ihre Pflicht, dem Vorgehen der militärischen Befehls-
haber Einhalt zu gebieten, die Verantwortung für alle Folgen
sonst auf sie allein und nicht die deutsche Regierung oder die
deutsche Bevölkerung fällt.

Keine Kupferkäse durch Frankreich!

Berlin, 13. März. Der Reichskommissar für die Kohlenver-
teilung teilt mit: Durch eine neuerliche Bekanntmachung der
interalliierten Rheinlandkommission wird den Verbrauchern im
besetzten Gebiet empfohlen, Aufträge auf die Zufuhr von Brenn-
stoffen unmittelbar an die Bergwerke zu erteilen. Für diese von
der Rheinlandkommission zu genehmigenden Lieferungen wird
jede Verkehrshemmnis in Aussicht gestellt. Die Besatzungsmächte
werden mit diesem Verbot, in der Kollage, die lediglich sie selbst
verschuldeten, den Rettungsweg zu spielen, keinen Erfolg haben.
Nur durch die vollständige Freiheit der Verkehrswege kann die
Kohlenversorgung des allbesetzten Gebiets wieder in Ordnung
gebracht werden. Auf Sonderbewilligungen der Besatzungs-
mächte hin wird weder deutsches Schiffpersonal über den mili-
tarisierten Rhein, noch deutsches Eisenbahnpersonal über mili-
tarisierte Bahnhöfen Kohlen fördern. Auch wird der deutsche
Bergmann keine Kohlen fördern, wenn die Besatzungsmächte
etwas selbst den Transport übernehmen wollten. Im übrigen
wurde den Besatzern des besetzten Gebiets ausdrücklich vom Reichs-
kohlenkommissar unter Strafanandrohung verboten, Sendungen
über militarisierte Strecken und andere Aufträge von den Be-
brauchern — abgesehen vom Landabsatz — ohne besondere Ge-
nehmigung auszuführen.

Die Regierung gegen die Ermäßigung der Kohlensteuer.

Berlin, 13. März. Der Steuerausschuß des Reichstags be-
schloß sich heute mit dem Kohlensteuergesetzentwurf. Abgeord-
neter Gottdin (Demokrat) fordert im Interesse einer Senkung
der Kohlensteuer für die Verbraucher eine Ermäßigung der
Kohlensteuer von 40 auf 20 Prozent. Redner der Deutschnatio-
nalen, des Zentrums und der Sozialdemokraten äußerten starke
Bedenken wegen einer Herabsetzung der Kohlensteuer. Sie be-
fürchten, daß das Reich der Einnahmen verlustig würde, ohne
daß die Kohlen billiger werden. Auch ein Vertreter der Re-
gierung bezweifelte, daß zurzeit eine Ermäßigung der Kohlen-
steuer für die Verbraucher von wesentlichem Einfluß sein
würde. Reichsfinanzminister Dr. Dermes erkannte die Not-
wendigkeit an, an einen Abbau der Kohlenpreise heranzugehen.
Eine Besprechung zu diesem Zweck findet schon in den nächsten
Tagen zwischen Finanzminister, Wirtschaftminister und Arbeits-
minister statt. Eine Abschwächung der Kohlensteuer würde
um 40 auf 20 Prozent sei für die Regierung unannehmbar.

Wird Venedig intervenieren?

Wien, 13. März. Das „Neue Wiener Journal“ veröffent-
licht in großer Aufmachung eine Erklärung des tschechischen
Außenministers Dr. Benesch, in der dieser feststellt, man sei
tatsächlich an ihn herangetreten hinsichtlich einer Intervention.
Er könne aber dieser Anregung nicht folgen, weil Frankreich
erst vor kurzer Zeit seinen Verbündeten notifiziert, daß es
jeden Versuch einer Vermittlung als feindseligen Akt gegen sich
betrachten werde. Es scheint nun, daß Venedig nach Paris eine
Note geschickt hat, in der er darauf aufmerksam macht, daß das
Ergebn um eine Intervention an ihn gerichtet worden sei und
gleichzeitig feststellt, daß er angesichts der seinerzeitigen Erklä-
rung Frankreichs eine Intervention nicht durchführen könne.
In politischen Kreisen glaubt man, daß diese Rundgebung Ve-
neds geradezu den Zweck hat, in Paris anzufachen, ob die
damalige Meinung über eine Intervention auch heute noch
gelte. Man glaubt nicht, daß Venedig damit die Intervention
als solche schon zurückgewiesen hat.

Androhung der Besetzung Darmhades.

Paris, 13. März. Die Radio-Agentur, die in der letzten
Zeit des öfteren zur Veröffentlichung halbamtlicher Rundgebun-
gen bemüht worden ist, veröffentlicht heute folgende Note: Wir
glauben zu wissen, daß die offizielle Reise des Kriegsministers
Maginot nach dem Ruhrgebiet nicht den einzigen Zweck gehabt
hat, die französischen Truppen im Ruhrgebiet zu inspizieren.
Seine Reise nach dem Ruhrgebiet ist, wenn wir gut unterrich-
tet sind, auch auf einen Bericht des Generals Degoutte zurück-
zuführen, in dem dieser ausführte, daß es angeht, die in immer
stärker werdenden Agitation der deutschen Agenten und der er-
sten Ergebnisse, die diese Reparatur über Nacht herbeiführen
könnte, angebracht wäre, so rasch wie möglich eine Verstärkung
der französischen Besatzungstruppen vorzunehmen. Außerdem
habe General Degoutte in seinem Bericht die Ansicht ausgespro-
chen, daß die deutsche Regierung, die durch die französisch-belgi-
sche Erfassung des Ruhrgebiets und der Rheinlande bereits stark
erschüttert sei, rascher nachgeben werde, wenn die Besetzung auf
weitere wichtige Industriezentren des Rheinlands ausgedehnt
würde, beispielsweise auf Darmstadt und Frankfurt a. M., wo
man bereits die vor den Städten gelegenen großen Fabriken in
der Hand habe. Die beiden von General Degoutte ins Auge
gefaßten Möglichkeiten erforderten eine bemerkenswerte Ver-
mehrung der Truppen und die Regierung habe aus diesem

Sie kennen Feurio nicht?

Dann fragen Sie Ihre Nach-
barin, die sagt Ihnen, daß Feurio
Haushaltseife mit 80% Fett die
hochwertigste und sparsamste ist.

Bereinigende Seifenfabriken Stuttgart A. G.

TR.UEB

Grunde Kriegsminister Maginot zu General Degoutte gefandt, damit sie zusammen die in Frage kommenden Einzelheiten beraten könnten. So standen die Ereignisse, als unmittelbar vor der Ankunft des Kriegsministers die Ereignisse eintraten, die General Degoutte vorausgesehen und befürchtet hatte: Zwei französische Offiziere sind hinterlässt ermordet worden. Wir glauben, daß unter diesen Umständen die Besetzung einer der beiden genannten Städte, wahrscheinlich der von Darmstadt, binnen kurzem durchgeführt wird und weitere Maßnahmen folgen werden. Demgegenüber läßt das „Echo de Paris“ durch seinen Berichterstatter melden, das Gerücht, man wolle Darmstadt und Frankfurt a. M. besetzen, sei falsch.

Wocifelhafte französische Meldungen.
Paris, 13. März. Davas berichtet aus Düsseldorf, gestern seien die französischen Behörden zum ersten Mal auf einer Grube zur unmittelbaren Beschlagnahme von Kohle geschritten. Die Ingenieure der Kommission Coste hätten sich gestern vormittag auf der fiskalischen Grube „Westerholt“ eingestellt, gleichzeitig mit ihnen 50 Arbeiter und ein Bataillon Infanterie. Die Ingenieure hätten sich sofort mit den Vertretern des Betriebsrats in Verbindung gesetzt, sie über den Zweck ihres Kommens aufgeklärt und ihnen eine deutsch geschriebene Kopie dieser Erklärung übergeben. Es sei dann sowohl unter Tage als auch in der zu der Grube gehörenden Kohlerei den ganzen Vormittag weitergearbeitet worden. Erst am Nachmittag sei die Arbeit eingestellt worden, ohne daß es jedoch zu einem Zwischenfall gekommen sei. Die mitgebrachten Arbeiter hätten gestern ohne Schwierigkeiten etwa 350 Tonnen Kohle geladen und noch einmal die gleiche Zahl heute vormittag. Heute gedente man einen

Zug von 40 Wagen von diesem Kohle nach Frankreich zu expedieren. Der letzte am Vormittag eingegangenen Nachricht zufolge dauere der Streik in der Grube und in der Kohlerei „Westerholt“ an. Die deutschen Arbeiter hätten erklärt, sie würden die Kohlsöfen erhalten lassen.

Die Brüsseler Konferenz.
Paris, 13. März. Ueber das Ergebnis der gestrigen Brüsseler Konferenz schreibt der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“, zum erstenmal hätten die französische und belgische Regierung genau ihre Politik gegenüber Deutschland präzisiert. Denn sie gaben bekannt, unter welchen Bedingungen sie das Ruhrgebiet räumen wollen. Sie erklärten, daß sie es Staffelsweise, je nachdem Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt, räumen wollen. Die Belgier seien es, wie der Berichterstatter glaubt, gewesen, die besonders darauf bestanden hätten, daß der gesamten Welt schon jetzt die Versicherung in der festschriftlichen Form gegeben werde, daß Frankreich und Belgien niemals und in keiner Weise daran gedacht hätten, das Ruhrgebiet vom Reiche zu trennen, noch weniger es zu annektieren. Die gestrigen Erklärungen nehmen heute den Charakter einer Verpflichtung an. Die Bedeutung dieser Verpflichtung sei um so größer, als noch jüngst deutsche Stimmen sich hätten vernahmen lassen, um Deutschland vorzuschlagen, es könne die progressive Räumung des Ruhrgebietes annehmen. Jetzt, so fügt der Berichterstatter hinzu, hängt es von der deutschen Regierung und den Industriellen ab, die Zurücknahme der Besetzung zu beschließen, oder hinauszuzögern. Der Berichterstatter glaubt, daß die Entscheidung von Brüssel den Weg für die ersten Verhand-

lungen öffnen werde, ohne den Bedingungen für die endgültige Regelung vorzugreifen.

Belichen Americas auf sofortiger Bezahlung der Besatzungskosten.
Paris, 13. März. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington werden die Vereinigten Staaten in einigen Tagen ihren Unterhändler in der Pariser Kommission zur Rückzahlung der amerikanischen Besatzungskosten dahin anweisen, daß er auf der Bezahlung der Besatzungskosten zu Grund einer angemessenen Beteiligung der Vereinigten Staaten an den bisherigen Vorzahlungen und Sachleistungen Deutschlands bestete. Das Angebot der Alliierten, daß die Bezahlung aus den künftigen deutschen Leistungen erfolgen soll, soll der Unterhändler gar nicht beantworten. Man nehme deshalb an, daß die Verhandlungen in Paris auf den toten Stand geraten werden. Staatssekretär Hughes wurde zu diesem Zweck durch zwei Erklärungen veranlaßt: erstens, die Vereinigten Staaten besitzen moralisch und gesetzlich das Recht, auf Bezahlung eines angemessenen Teiles von den bereits erfolgten deutschen Leistungen zu bestehen. Zweitens: die Annahme des künftigen Vorschlags würde die Vereinigten Staaten in eine Stellung bringen, in der sie bei der zwangsweisen Einstellung der Reparationen mithelfen müßten.

Die Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches liegen vom 12. bis 24. März zur Zeichnung auf. Im Interesse der heutigen Kammer werden die für unsere Leser in Frage kommenden Zeichnungsstellen bekanntgegeben, doch werden auch die übrigen Geldinstitute bereit sein, Kaufkraft zu erteilen und die Zeichnungen für ihre Kunden zu vermitteln.

Schafräude.
Unter dem Schafbestand des Friedrich Reuster in Oberhausen ist der Ausbruch der Schafräude festgestellt worden.
Neuenbürg, den 12. März 1923.

Gunde-Abgabe.
Die Gunde-Abgabe wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen mit Wirkung vom 1. April 1923 ab erhöht auf 8000 M. für einen Hund und auf 12000 M. für jeden weiteren Hund desselben Steuerpflichtigen oder der Steuerpflichtigen desselben Haushalts.
Steuerpflichtig für das ganze Jahr ist derjenige, welcher den Hund am 1. April hält; nach dem 1. April eingestellte steuerbare Hunde sind binnen zwei Wochen der Gemeindebehörde anzuzeigen.
An- und Abmeldungen von Hunden haben in der Zeit vom 1. bis 15. April ds. Js. schriftlich auf dem Rathaus (Zimmer 3) zu erfolgen. Steuerpflichtige, welche bis zum 15. April ds. Js. die Abmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterlassen, haben die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten.

Steuerratschreiberei.
Gemeinde Salmbach.
Stammholz- und Stanpen-Verkauf.
Am Samstag, den 17. März 1923 kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:
a. im schriftlichen Aufsteig:
Langholz: 2,26 qm. II. Kl., 4,80 qm. IV. Kl., 20,81 qm. V. Kl., 14,89 qm. VI. Kl.
b. im mündlichen Aufsteig:
Stangen: Anschließend an obigen Verkauf; Baustangen: 19 Ia., 170 Ib., 272 II., 122 III. Kl.
Hagstangen: 20 I., 173 II., 242 III. Kl.
Hopsstangen: 153 I., 291 II., 73 III., 85 IV., 97 V. Klasse.
Klosterböden: 101 I., 12 II. Klasse.
Schriftliche Angebote zu den Landesgrundpreisen vom 1. November 1922 sind bis spätestens 2 Uhr nachm. auf dem Rathaus einzureichen.
Nachgebote werden nicht angenommen.

Gemeinderat.
Stammholz-Verkauf.
Die Gemeinde Krumbach verkauft aus verschiedenen Waldabteilungen im schriftlichen Aufsteig:
Lannen: 107 Stück mit 140,09 Festm.
Forchen: 3 Stück mit 3,44 Festm.
Eichen: 6 Stück mit 1,67 Festm.
Buchen: 3 Stück mit 1,71 Festm.
Als Bedingungen gelten die Bedingungen des Waldbesitzerverbandes. Abschr. günstig. Schriftliche bedingungslose Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. Januar 1923 wollen bis spätestens
Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Losverzeichnisse erteilt Waldmeister König.
Krumbach, den 12. März 1923.
Gemeinderat.

Bezirks-Wirtsverein.
Von heute ab treten folgende Richtpreise in Anwendung:
1/10 Ltr. Lagerbier 300 M.
1/10 Ltr. Exportbier 400 „
0,7 Ltr. Lagerbier 700 „
0,6 Ltr. Exportbier 750 „
0,7 Ltr. 900 „
1/10 Ltr. 1922er Wein 400 „
1 Ltr. Most 400 „
Brantwein 200 „
1 Mittagessen im Abonnement 70% des jeweiligen Ochsenfleischpreises.
1 Mittagessen außer Abonnement der jeweilige Preis von 1 Pfd. Ochsenfleisch.

la. Speise-Sachstoffe.
Liefere waggonweise
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach.
Telephon 2.
Wer j hi kann, der soll kaufen, bevor die Preissteigerung eintritt!
Ich offeriere:
aus nur guten Stoffen.
Summi-Mäntel, gestreifte Hosen für Sonntag und Werktag, feldgrüne und Pilot Hosen zu unvorzähllich billigen Preisen.
Verkaufslager Pforzheim, Tal 2, erster Stock, kein Laden.
vis-à-vis der Auer Brücke.
Ein Versuch lohnt, da Sie Geld sparen.

Schlafzimmer.
Waldbach.
Guterhaltene
Schlafzimmer, mit Wärmeeinrichtungen, Preis 500000 Mark. Näheres Buchhandlung Ertzler

Alleinmädchen.
Neuenbürg.
Für Keinen, christlichen Haushalt wird
Alleinmädchen bei gutem Lohn und mit sofortigem Eintritt gesucht. Näheres Auskunft erteilt Frau Stadtschreiberin Ertzler.

Felle!
Zahl enorme Preise für Felle aller Art. Stalhafen-Felle nach Größe bis 150 M. und mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschreiben.
E. Waischhofer, Tierpräparation, Pforzheim, Lindenstraße 25.

Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches
garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1923 mit 120% rückzahlbar.
Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.
Zeichnung vom 12. bis 24. März ds. Js.
Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.
Oberamtsparkasse Neuenbürg. Sämtliche Pforzheimer Banken, an ihrer Spitze die Reichsbanknebenstelle.

Bezirks-Wirtsverein.
Von heute ab treten folgende Richtpreise in Anwendung:
1/10 Ltr. Lagerbier 300 M.
1/10 Ltr. Exportbier 400 „
0,7 Ltr. Lagerbier 700 „
0,6 Ltr. Exportbier 750 „
0,7 Ltr. 900 „
1/10 Ltr. 1922er Wein 400 „
1 Ltr. Most 400 „
Brantwein 200 „
1 Mittagessen im Abonnement 70% des jeweiligen Ochsenfleischpreises.
1 Mittagessen außer Abonnement der jeweilige Preis von 1 Pfd. Ochsenfleisch.

la. Speise-Sachstoffe.
Liefere waggonweise
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach.
Telephon 2.
Wer j hi kann, der soll kaufen, bevor die Preissteigerung eintritt!
Ich offeriere:
aus nur guten Stoffen.
Summi-Mäntel, gestreifte Hosen für Sonntag und Werktag, feldgrüne und Pilot Hosen zu unvorzähllich billigen Preisen.
Verkaufslager Pforzheim, Tal 2, erster Stock, kein Laden.
vis-à-vis der Auer Brücke.
Ein Versuch lohnt, da Sie Geld sparen.

Vertretung
einer Versicherungs-Gesellschaft für den Platz Pforzheim und Umgebung zu vergeben. Ein ausgeübter Kundendienst ist zu übernehmen und kann bei systematischer Durcharbeitung eine laufende hohe Einnahme erzielt werden. Schreiben Sie sofort unter K. E. 2418 an Ala-Hausenstein & Vogler, Karlsruhe.

Schlafzimmer.
Waldbach.
Guterhaltene
Schlafzimmer, mit Wärmeeinrichtungen, Preis 500000 Mark. Näheres Buchhandlung Ertzler

Alleinmädchen.
Neuenbürg.
Für Keinen, christlichen Haushalt wird
Alleinmädchen bei gutem Lohn und mit sofortigem Eintritt gesucht. Näheres Auskunft erteilt Frau Stadtschreiberin Ertzler.

Pilo
Sie kaufen gute Qualität wenn Pilo auf der Dose steht

Pfannkuch & Co.
Für diese Woche: Frische See-Fische
ferner eingetroffen: frisch geräucherter Süß-Bücklinge.
Neuenbürg, Tel. 70.

Deutsch-Amerikaner, z. Zt. hier, sucht Kapital durch Kauf von Geld- und Landanweisungen angloamerikanischer Wertpapiere.
Offerten an: Wehner & Sohn, Pforzheim, Pforzheim 38.

Läufer-Schweine
verkauft
Adam Burkhardt, Völklinger.

Buchdrucker-Lehrling
bei gründlicher Ausbildung ab 1. Mai eintreten.
E. Reeh'sche Buchdruckerei, Joh. D. Ström.

H. M. „Lamm“

Bezugspreis: 100
Neuenbürg in Neuenbürg
A 190. Durch die Kohle- und Ölschwankungen, sowie im sonstigen Weltmarkt, ist der Preis für die Lieferung von Kohle und Öl in Neuenbürg sehr stark ansteigend. Die Lieferung von Kohle und Öl in Neuenbürg ist daher sehr stark ansteigend. Die Lieferung von Kohle und Öl in Neuenbürg ist daher sehr stark ansteigend. Die Lieferung von Kohle und Öl in Neuenbürg ist daher sehr stark ansteigend.

Die Arbeiterfrage
Von Friedrich Wallat
der christlichen
Entnommen der „
Bei jedem anderen
Franzosen und Belgier
Kriegszustand herbeigeführt
werden. Die deutsche Arbeit
zu nehmenden Kommunität
Waldarbeitern in Frankreich
teilung der Kriegskontrakt
kommt ankommt. Es wird
handelsfreie Grenze, die
deutschen Reich sowie die
Wald- und Eisenindustrie
Das Verfall der Arbeit
ist es unerfüllbar sein
in Deutschland dazu
möglich, besser gesagt
mit einem Zimmer des
nach hinausposaunt, da
in den Kohlen-, Holz-
1922 nicht nachgekommen
nach der Beschlagnahme
wisse, was Deutschland
ist wird verschwiegen, das
wegen selbst Schuld war
den Leistungen und im
November 1918 bis zum 30.
Summe von 56,5 Milliarden
ist der Wert Elia-Lo-
deutschen Kolonien noch
hiesigen Wert hinzu, so hat
lung von über 100 Milli-
und war und ist zudem be-
Rückkehr die Krieges-
zahlen. Auch die Rote
November 1922 weist aus
Verträge, wie Deutsche
Verpflichtungen gerade in
jedem auf der letzten
Alliierten durch den Sta-
entgegenkommenden
zu verlegen und mündlich
deutschen Vertreter nicht e-
Die deutschen Arbeiter
am Reiche von Konterenz
in London und in der
Zwangsüberständigen
und vorgelegt wurden die
Belgien sehr wohl die
Deutschland boten. Un-
sich Frankreich und
ne französisch-belgische
des Ruhrgebietes und
und ab.

Die deutschen Arbeiter
Joch der militärischen
„Kontroll-Ingenieure“ für
von der Schuld des deut-
in Arbeiterfrage vom 3.
die Wirkung auf die Ku-
und Beamten wolle
die konstruierte Auffassung
dem Antifranzösischen Gemein-
die Ruhrbesetzung nicht
wäre ein gemeinsames
deutschen Großindustrie
in ganz genau, daß sie
Kapitalismus als vielmehr
zwischen Militarismus
mit den deutschen Kapita-
von zu geringerer Zeit
und des völlig falsch in-
Wolle tun. Der Vor-
dingliche Aufgabe ist, die
des Imperialismus und
dies zu belegen. In
deutschen Gewerkschaften
maßnahmen beraten
in wohl das erste Mal in
in Welt hat gegen seine
Wichtige Maßnahmen
kann sich aber darauf
beizuhilfen, die vom
zu treffenden Maß-
nahmen werden. In die-
sehr-belastigten Gewerkschaften,
Kontroll-Ingenieure,
Stadtschreiberin

Neuenbürg, den 12. März 1923.
Gemeinderat.